

Saale-Zeitung.

Staubdruckerei Jahrgang.

weder die Spaltenreihe oder vom
Kamm mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unseren Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg.

Erstausgabe wöchentlich 10 Pfennig;
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhaussstr. 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Nachbepostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unvollständig eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Bezahlung nur mit Cassenangeben:
„Saale-Ztg.“ gefälligst.
Verleger der Redaktion Nr. 1149:
Geschäftsstelle Nr. 176; Verlags-Geschäfts-
stelle Nr. 226b.

Nr. 498.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 23. Oktober

1907.

Am 1. November

beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf die

Saale-Zeitung,

deren vornehmste, selbständige Stellungnahme in allen poli-
tischen Tagesfragen, deren zuverlässige, rasche und um-
fassende Berichterstattung auf allen Gebieten des öffent-
lichen Lebens und deren gebogener Inhalt seit Jahr-
zehnten anerkannt ist und die

Saale-Zeitung

zu der bedeutendsten, zweimal täglich erscheinenden
Zeitung Mitteldeutschlands gemacht hat.

Die Saale-Zeitung kostet für November und
Dezember bei Postbezug: 2,12 M., durch die Expedition
und Aussträger: 1,70 Mfg. bei täglich einmaliger
und 1,90 Mfg. bei zweimaliger Zustellung.

Probenummern kosten- und portofrei!

Neuzugewinnende Abonnenten erhalten die schon
erschienenen Nummern des mit so großem Beifall begrüßten
spannenden Romans

Das Rätsel seiner Ehe

von Ludwig Haffé

sowie die Saale-Zeitung bis zum Ende dieses Monats
kostenfrei geliefert.

Halle a. S., Oktober 1907.

Gr. Brauhaussstr. 17.

Verlag der Saale-Zeitung,

Fakultät und Konvikt.

Professor Spahn von der Straßburger Universität hatte
auf dem letzten Katholikentage die Bedeutung der Universitäten
der katholischen Bevölkerung so recht zu veranschaulichen
geübt und darauf hingewiesen, daß die katholische Wissen-
schaft sich an diesen Hauptstützpunkten deutschen Geisteslebens
ihren Platz erringen, daß sie dort katholische Welt-
anschauungscentren schaffen solle. Eine recht eigenartige
Illustration zu diesem hochwichtigen Programm gibt die
neuerliche Affäre in der katholischen Geisteswelt: der Konflikt
zwischen dem katholischen Theologie-Professor, dem ältesten
Mitgliede der katholisch-theologischen Fakultät in Bonn,
Professor Schroers und dem Erzbischof Kardinal Fischer
von Köln.

Der Streit zwischen theologischer Fakultät und Konvikt in
Bonn ist alt. Das Konvikt, ursprünglich begründet als
Erziehungsanstalt, nicht als wissenschaftliches Bildungsinstitut,
trat bald nach seiner Errichtung in Wettbewerb mit der
Unterrichtsbildung an der Universität. Der katholischen
Fakultät wurden systematisch die Zuhörer entzogen. Der

Besuch der Seminare wurde unmöglich gemacht und jeder
Art wissenschaftlicher Vertiefung des jungen katholischen
Klerus nach Möglichkeit ein Ziel gesetzt. Kardinal Fremont
begann das Spiel zuerst. Er bekannte sich zu der An-
schauung, daß es seinen Wünschen durchaus entspreche,
wenn die künftigen Seelsorger mit einer eigenen wissen-
schaftlichen Ausbildung ihre Zeit nicht verlieren. Die Vor-
nahme geistiger Exerzitien trat an die Stelle der Beschäftigung
mit theologischer Fortbildung. Abends 6 Uhr wurden die
Hörten des Konvikts geschloffen und damit die meist in den
Abendstunden liegenden Seminararbeiten gespart. Diese
und ähnliche Maßnahmen dienten dazu, der katholischen
Fakultät eine ersprießliche wissenschaftliche Bildung unmöglich
zu machen, und immer stärker nahm die Gegenarbeit des
Konvikts gegen die Fakultät zu, als in Kardinal Fischer ein
mächtiger Schutzherr der Konvikts entstand. Durch eine Ein-
schränkung der wissenschaftlichen Arbeit auf das Mindestmaß
des akademischen Trienniums wurde der Fakultät die
Möglichkeit, jungen akademischen Dozenten nachwuchs zu er-
zielen, genommen. Mit reaktionären Beirathen wurde den
Vorlesungen der Universitätsprofessoren im Konvikt entgegen-
gearbeitet, bis schließlich die Schuld der Universitäts-
professoren zu erschöpfen begann und Schroers in einer
Aufsehen erregenden Broschüre „Kirche und Wissen-
schaft“ mit der Selbstgeschicht einer katholischen Fakultät
vor die Öffentlichkeit schickte. Er erklärt, daß nur der
„starke Imperativ des Innern, die unbedingte Eingabe an
die Kirche, die heilige Vereinerung für die Wissenschaft“
ihm die Feder diktiert habe, er sagt, daß der Ver-
kämpfung der Fakultät ein förmliches, von einer
inbeilfälligen Tendenz durchwaltetes und mit sehr konkreten
Zielen ausgefertigtes System zu Grunde liege. Man-
nigfaltig auf allen Wegen und mit einer Energie, die
augenscheinlich Eile für geboten hält, arbeite man daran,
die wissenschaftliche Erziehung der Geistlichkeit in der
Erzbischöflichen in Bayern zu leiten und mit Schranken zu
umgeben, die ebenso notwendig und unumgänglich, als für
die Folgezeit sich vererblich erweisen müßten. Das sei nicht
etwa die Meinung von theologischen Fakultätsmitgliedern,
von kirchlichen Reformern, sondern sehr vieler Männer inner-
halb und außerhalb des Klerus, deren streng katholische
Gesinnung niemand anzweifeln und denen weder Ehrgefühl
noch ein hart und warm für die Kirche und ihre Bedürf-
nisse schlagendes Herz abgesprochen werden könne. Wenn
Schroers dann in den fünf Kapiteln seiner Darstellung im
einzelnen seine Kritik begründet, wenn er beispielsweise auf
die Empirerlei hinweist, die in den Konvikts mit den
reaktionären Lehrbuch der Psychologie, compendium philo-
sophiae scholasticae von L. Votini getrieben wird, wenn
er darlegt, daß dieses Lehrbuch dem Staat die Meinung
zum Schulzwang abspricht, den förmlichen Absolutismus als
beste Verfassungsform hinstellt und die konstitutionelle
Staatsform als schlechteste, und wenn er schließlich dem
Konvikt vorwirft, daß es sich als Neben- und Gegen-
fakultät gegen die rechtmäßige Universitäts-Fakultät etabliert
habe, so sind das Klagen, deren Berechtigung nicht zu ver-
kennen ist, so kann man daraus entnehmen, wie stark die
Feindschaft gegen alles, was nach Forschung und Wissenschaft
ausieht, bei den Vertretern der Kurie ist. Die heran-
bildung von geistlichen Arbeitsverzeugen stellt sie der Aus-
bildung wissenschaftlich befähigter Persönlichkeiten gegen-
über.

Erzbischof Fischer hat auf Schroers' Broschüre bereits ge-
antwortet. Er richtet im „Kirchlichen Anzeiger“ für die
Erzbischöfliche Köln einen Erlaß an den Klerus, in dem er sich
darüber beklagt, daß ein „Broschüre“, der zur Herabwürdigung
der künftigen Priester des Erzbistums mitzurufen berufen
ist, eine derartige Stellung seinem rechtmäßigen kirchlichen
Dienen gegenüber einnehme. Der Professor, der Wahrheits-

sucher, gilt ihm nichts; er sieht in ihm nur den Kirchen-
beamten. Er sucht die Veröffentlichung von Schroers'
Broschüre als einen Akt von Willkür der kirchlichen
Disziplin zu brandmarken und er erinnert daran,
daß die Professoren der Theologie nach den Grundgeden
des katholischen Glaubens und des kanonischen Rechts keine
eigene Vergegenwart haben, sondern solche vom Bischof erhalten,
und daß nicht sie, sondern die Bischöfe vom Heiligen Geiste
geleitet seien, die Kirche Gottes zu regieren. Schroers'
Schrift werde leider nach manchen Richtungen hin ihre
Folgen haben.

Vermuthlich wird der Erzbischof die Broschüre zum Anlaß
nehmen, das Ueberwachungs-system, das bereits besteht und
das in der päpstlichen Enzyklika mit Nachdruck gefordert
wird, mit Energie auszubauen. Mit der Lehrtätigkeit des
Professors Schroers aber dürfte es zu Ende sein. Da er
keine eigene Vergegenwart besitzt, wird der Erzbischof ihm die
Kanzel anlegen. Es gibt keine Kritik in der katholischen
Kirche. Und dabei preist Professor Spahn in wohlgelegten
Worten jüngst die Bedeutung einer katholischen Wissenschaft.
Sie ist nur eine Wissenschaft von Bischofs Gnaden, nicht
weiter. F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalmeldungen.

— Auf Vorschlag der Kaiserin und des Außenordenskapitels
berief der Kaiser die erste Klasse der zweiten Abteilung des
Außenordens mit der Jahreszahl 1885 der Frau Witt. Geb.
Frau Helene Hedler zu Köln, ferner die zweite Klasse der
zweiten Abteilung des Außenordens mit der Jahreszahl 1885
des folgenden Damen: Hofdame Fräulein Martha v. Schlow zu
Koblenz, Frau Kommerzienrat Ida v. Sedem an geborenen
Dobrowolsky zu Berlin, Frau Witt. Geb. Frau Anna v. Delle
zu Meran, Frau Geheimrat v. Wolff zu Koblenz, Frau Witt.
Geb. Frau Konstanze v. Schell zu Berlin. Ferner berief
der Kaiser anlässlich des Geburtstages der Kaiserin sämtliche
andere Untersuchungen (Note Kreuzen).
— Nach einer Meldung der „Wall-Blatt Gazette“ wird, wie
in Hofkreisen und im Auswärtigen Amt verlautet, Fürst
Wilhelm von der Kaiser nicht nach England begleiten.
— Der gestern geborene Prinz Wilhelm zu Meiningen ge-
borene seit 1878 dem preussischen Herolden an und war dessen
Sohn seit 1897 bis 1904 gewesen. Er war General der In-
fanterie, 2. in suite des Königin Auguste-Victoria-Regiments
regiments Nr. 4 und des vierter Garde-Regiments-Regiments
regiments. Besonders Interesse widmete er der Kolonialpolitik,
die er als Vorstandsmitglied der Kolonialgesellschaft zu fördern
suchte. Die Schwelger des verstorbenen Fürsten ist Königin
Elisabeth von Rumänien. Erbtöchter Freiherz, der jetzige Fürst,
ist am 27. Juni 1892 geboren und mit Prinzessin Paula von
Württemberg verheiratet.
— Der deutsche Ministerpräsident in Gabonne, v. Humboldt,
gehört der „Reichs-Bl.“ zufolge, als preussischer Gesandter nach
Wietmar.

Abg. Wiemer über die Blockpolitik.

Im Reichstagen der südbahnen Friedrichshaf sprach am
Montag Abg. Dr. Wiemer über die Blockpolitik. Er be-
tonte, daß die Reichstagspartei sich ihrer Verantwortung
bewußt sei, daß sie in der neuen Situation bemüht ist, daß sie aber selbst ent-
scheiden und sich von niemand ihre Politik vorzeichnen lassen
werden. Wir haben von unserer Eigenart nicht aufzugeben und
werden dies auch in Zukunft nicht tun. Dies schießt natürlich
nicht aus, daß wir in manchen Fragen mit den Konföderaten
zusammengehen, um etwas Ersprießliches, Notwendiges und
Vorteilhaftes für das Volk zu erreichen. Der Wiener ist
in der neuen Situation sehr stark. Er hat die Reichstags-
abgeordnete Parteien für sich vor einigen Tagen dahin geäußert
habe, daß mit neuen Steuerentwürfen die Schwierigkeiten für den
Block drücken. Steuern hat neue Steuern, eine Prämie
wünsche und Tabakverträge angeknüpft. Daffidig wurden
dann seine Angaben bestritten. Obige Unterlagen wird Wiener

Heuilleton.

Persönliches vom Freibern von und zu Stein.

Die Gestalt des Reichsfreiherrn von Stein ist uns durch
die Feste seines 150. Geburtstages wieder in lebendige Nähe
getreten. Sein Bild lebt noch heute unter uns, wie es sich
einst in die Herzen der besten Männer Deutschlands unauflös-
lich eingegraben. „Die geborgene Gestalt mit dem breiten
Nacken, den starken, wie für den Panzer geschaffenen Schultern,
tiefe, funkelnde, braune Augen unter dem mächtigen Gehirne,
die Strich, eine Geniale über den schmalen, ausdrucksvoll
belebten Lippen; jede Bewegung der großen Hände jäh,
edig, getriert; ein Charakter wie aus dem hochbegüterten
sechzehnten Jahrhundert, der unwillkürlich an Dürers Bild
vom Ritter Franz von Sidingen erinnerte — so gewollt und
so einfach, so tapfer unter den Menschen und so demütig
vor Gott — der ganze Mann eine wunderbare Verbindung
von Naturkraft und Bildung, Freisinn und Gerechtigkeit,
von gläubender Leidenschaft und billiger Ermüdung — eine
Natur, die mit ihrer Unfähigkeit zu jeder selbstlichen Berech-
nung für Napoleon und die Genossen seines Glüdes immer
einer unbegreiflichen Rätsel blieb.“ Diese Charakteristik
Freiherrns wird durch die Schilderungen derer, die ihn am
genauhesten kannten, nur bestätigt. Die einen dachten bei
seinem blühenden, stolzen Augen, bei der aufrechten Würde
seiner gedungenen Gestalt an Goethe, anderen wieder trat
die still streng Feigheit des Friedrichs Antlitz vor die
Bühne, wenn sie ihm gegenüberstanden. Arndt hat in seinen
Erinnerungen aus dem äußeren Leben „das Dreifaltige und
doch Gewaltigwiegende dieses Gesichtes schon geschil-
dert. Auf

dem oberen Teil des Steinigen Antlitzes wohnten fast
immer die glanzvollen und stürmischen Geister. Seine prä-
chtige, breite Stirn, seine geistreichen, freundlichen Augen,
seine gewaltige Nase veränderten Ruhe, Festigkeit
und Herrschaft. Davon machte der untere Teil des Gesichtes
einen großen Abstieg; der Mund war offenkundig der oberen
Macht gegenüber zu klein und sein geschnittenes, auch das
Kinn nicht stark genug. Hier hatten genöthigte Sterbliche
ihre Wohnung, hier trieben Jörn und Jähorn ihr Spiel
und oft die plötzliche Feigheit, die geistlos, wenn man ihr
sehr begegnete, sich bald wieder beruhigte. Aber das ist
wahr, daß, wenn diese schwächere untere Teil im Jörn
aufsteigend und der kleine bewegliche Mund mit ungeliebter Ge-
schwindigkeit seine Ausprägungen vollbrachte, die oberen
Züge wie ein schöner sonniger Olymp nach zu lächeln und
selbst die blühenden Augen nicht zu drücken schienen; so daß
vor der unteren Macht erstarrt, durch die obere Macht
getroffen ward. Sonst sprach aus allen Zügen, Gebärden
und Worten dieses herrlichen Mannes Redlichkeit, Mut und
Frömmigkeit. Er war ein herrlicher Mann, war ein
geborener Fürst und König gewesen, für ein Nummer-Eins-
Mann.“ Sein „Hauptbegierde“ konnte in leidenschaftlichem
Jörn dräuend vorziehen, dann tobt und wütete seine
Sturmwindnatur in unbesähtem Jörn. In sanfteren
Stunden lagte er sich dann selbst bitter des Jähorns an
und meinte wohl: „Aus mir hätte ein Bismarck werden
können, hätte eine fromme Mutter und eine noch frommere
ältere Schwester meinen Kraben- und Jünglingsjahren
nicht Fägel anlegt.“ Leise tretende, geschmeidige Menschen
waren ihm ein Grauel, und wie er selbst dorthin und geradezu
war, wollte er auch von anderen recht loslassen“ behandelt
werden, so daß sich schwächere Leute erst durch eine

gewaltigsten herausgebrachte Derbheit in seine Gunst setzen
mußten. Er M. Arndt traf in den rechten Ton in seiner
biederem, knappen Sprache. „Recht so!“ jagte er zu ihm,
„Sie sind immer kurz und grabaus; ich mag die Wort-
schlingler nicht, die weisheitsreichen Unwörter, Entwidler und
Auswilder der Dinge; sie bauen meist in die Luft, statt die
Sache zu treffen.“ Aber einmal ließ er auch Arndt gar
hart an, und Niedbur mußte den getreuen Sekretär mit den
Worten trösten: „Er ist auch gegen mich gar gewöhnlich.“
Unerschütterlich und niedere Gesinnung vergaß Stein nie; er
glaubte sich von der Gegenwart unedler Menschen beschmutzt
und äußerte das in der tüchtlichsten Weise. Als er
einmal zufällig mit dem bayerischen Feldmarschall Graf
Bede zusammentraf, und er wegen seiner Pfländerungen
bist, sprach er vom Tisch auf und eilte hervorwärts
hinaus, indem er ausrief: „Mit einem solchen verführten
Häupter, wie ich nicht in demselben Zimmer.“ Ein ander-
mal war er bei dem General Borken eingeladen und fand
hier auch den Grafen Bredow, der sich vielen Dingen
zweideutig und unzuverlässig benommen hatte. Sofort
brach er in die Worte aus: „Der Schurke hier muß heraus
oder ich, wir beide können nimmer miteinander tafeln“, und
Bredow machte sich denn auch geschwind davon. Stein war
überhaupt „ein tüchtiger Treppenherunterwerfer“, der unter
Umständen die Unzahl von Schmeichlern und aufspringenden
Gesellen, die sich um ihn drängten, mit dem Stod zur Tür
hinauswies. Andererseits war er aber auch die Güte und
Herlichkeit selbst, trat tapferen Soldaten und einfachen
Bauern gleich vertraulich näher und ging an keinem Un-
glücklichen vorbei, ohne ihm in schlichtem Ernst seine Güte
zu reichen. Auf seinen Gütern verkehrte er mit den
benachbarten Bauern wie mit feinesaligen und trat bei

modernen Anforderungen der Nation und den Interessen der allgemeinen Volkswirtschaft Genüge leisten.

Der Kongress fordert daher die ihm angehörenden Organisationen auf, die sogenannten „gelben“ Arbeitervereinigungen durch Festlegung und Ausbreitung der wirtschaftlichen Arbeiterbewegung einen kräftigen Damm entgegenzusetzen.

VI. betreffend Verschärfung der Arbeiterversicherung.

Der Kongress beschließt mit Entschiedenheit gegen die Bestimmungen zur Verschärfung der Arbeiterversicherung, wie sie in der Forderung nach Verringerung der kleinen Renten bei den landwirtschaftlichen Unfallversicherungsanstalten auszuwirken und von einzelnen landwirtschaftlichen Organisationen gefordert werden.

Die Abschaffung der kleinen Renten bis zu 25 Proz., selbst bis zu 33 Proz., wie es verschiedene Landwirtschaftskammern verlangt haben, bedeutet nicht nur eine Entschärfung der landlichen Arbeiter, sondern ebenso der kleinen und mittleren Bauern. Derartige Maßnahmen sind höchstens geeignet, die Landkultur zu fördern und die Landwirtschaft selbst in Mitleidenschaft zu ziehen.

Der Kongress protestiert mit Entschiedenheit gegen die Forderung, die Renten der Arbeiter zu erhöhen, welche die Versicherung nicht nur seine Folge geben, sondern die Ausnahmestellung der landlichen Arbeiter in der sozialen Gesetzgebung beseitigen helfen werden, vor allem durch Einbeziehung derselben in die Krankenversicherung und Gewährung des Konjunktionskredits.

Die Resolutionen wurden angenommen.

Ausland.

Die tschechische Ministerreise in Oesterreich.

Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, verbrachte während der heiligen Schma die tschechische Abgeordnetensammlung, daß die tschechische Ministerreise für den Augustbelegat sei und Veränderungen im Kabinett bis Weihnachten verlagert seien.

Steuerreform in Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus vertrat Ministerpräsident Dr. Wekerle sieben auf die Steuerreform bezügliche Beschlüsse vor. Er wird eine Einkommensteuer eingeführt, die dem Prozeentsatz beträgt. Die Grundsteuer wird von 25 Proz. herabgesetzt auf 20 Prozent herabgesetzt, doch wird die bisherige Ungleichmäßigkeit der Besteuerung durch richtige Einschätzung des Wertes der Grundstücke beseitigt. Das Einkommen der Grundbesitzer bleibt unverändert. Die Kapitalsteuer wird von 10 Prozent auf 5 Prozent ermäßigt, doch sind Maßregeln getroffen, daß ein richtiger Einkommensnachweis erfolgt. Steuerhinterziehung wird durch einen Zuschlag von 5 Prozent bestraft.

Französischer Ministerrat.

Der Generalgouverneur von Algerien, Comart, erstattete im gestrigen französischen Ministerrat Bericht über die Maßnahmen in den Provinzen der Algerienverwaltung von Douera, die mit dem früheren Generalgouverneur Bessol abgemacht worden sind, dessen Ansicht für die Vollziehung anerkennen. Comart erklärte, der frühere Vertrag habe die Rechte dritter Personen respektiert und fügte hinzu, ein Ausschlag der Ausbeutung, die der Kolonie bedeutende Vorteile bringen und den Aufschwung des Landtums außerordentlich fördern würde, würde für Algerien einen großen Verlust bedeuten. Der Ministerrat beschloß darauf, den Bericht durch ein Dekret dem Staatsrat zu unterbreiten, vor welchem sämtliche Interessenten vertreten sein können.

Eröffnung der französischen Deputiertenkammer.

Präsident Wilson erklärte gestern die Session für eröffnet, nachdem den Soldaten, die in Marokko im Interesse der Zivilisation getötet seien, einen Platz und gab dem Sprecher des Landes wegen der Katastrophe im Süden Ausdruck. Wilson's Rede wurde auf Freizug die Verpachtung der Interessensrelationen über die nationale Verleibung und auf den 8. November im Zusammenhang der Unterredationen über Marokko festgelegt und sodann die Sitzung geschlossen.

Die Franzosen in Marokko.

Spaniens Haltung.

Im spanischen Senat bemerkte in Verantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage der Staatsminister, die Unmöglichkeit eine eigene Mannschaften auszubilden, habe allein die Einrichtung einer internationalen Polizei verbindlich. Spanien habe, um eine

provisorische Polizei zu organisieren eine Truppenmacht abgeben, die ein Soldat und Eingeborenen zu bildenden Polizeitruppe gleichkomme. Das Voren (Demokrat) war die Frage, ob sich die Lage Spaniens infolge der französisch-spanischen Eintritte seit der Konferenz in Algier geändert habe. Der Staatsminister antwortete darauf, die Soldaten hätten den Auftrag erhalten, die Spanier und in gleicher Weise auch die Angehörigen anderer Nationen zu schützen und eine provisorische Polizei zu organisieren, bis die in der Algierkonferenz vorgegebene Polizei eingerichtet werden könnte. Die vor der Algierkonferenz abgeschlossenen Verträge seien teilweise abgeändert worden. Der Minister schloß mit der Erklärung, die Signatarmächte erstemten nur Wobis als Entlass an. Einmalige Konvention wurde auf der Unterredation. Der Staatsminister verlor sich dieselbe zu bekräftigen. Die Sitzung wurde darauf aufgeschoben.

Provinzialnachrichten.

* **Stendal, 22. Okt.** [Zwei Selbstmorde] wurden hier durch einen von der Reichsstadt herübergehenden Bergmann überfahren, von denen der eine im Garten des Bergmanns Hofpöble stahl, während der andere Schiefer fand. Der Bergmann ergriff den draußen Wachegehenden, wurde aber mit Pfeilen bedroht und blieb nun dem Tode seine Kofferstücke und Geld. Die Polizei, die in Scharen und gerüstet dem Bergmann die Rede zu vollziehen, daß die Mörder hinstellen. Ein Gendarm verhaftete schließlich die beiden Kampanten.

* **Stettin, 23. Okt.** [Erficht.] Auf der seit Jahren brennenden Schladen- und Schieferhalde der Gottesbühnenhütte wurde der Arbeiter Brunt erstickt aufgefunden. Das Bestreben der Halde ist verboten.

* **Wittenberg, 23. Okt.** [Sein silbernes Jubiläum] als Gymnasialdirektor feierte gestern der Direktor des Melanchthons Gymnasiums in Wittenberg, der seit 25 Jahren an dem Lyceumkollegium die Mittelstufe des Realinstituts und viele Freunde des Gymnasiums mit dem Jubilar zu einem Festessen.

* **Seitengrad, 23. Okt.** [Selbstmordversuch.] Der hier wohnende 28 Jahre alte Kantienmacher Will Woble aus Wollau in Anhalt, zuletzt in Wittenberg in Stellung, kam Sonntagabend mit dem letzten Zuge hier an, begab sich mit einem Revolver in die Straßen und feuerte vier Schüsse auf sich ab. Zwei Schüsse gingen in den Kopf, einer in den Leib. Mit diesen furchtbaren Verletzungen und stark blutend begab der Unglückliche sich zur Stadt zurück, wo ihn gegen 2 Uhr nachts ein Schupmann traf, der einen Arzt herbeiführte und den Schwerverletzten in das Krankenhaus brachte. Als Grund an der Zeit gab er an, er sei stark betrunken. Einige Musikkollegen versuchten, bei ihm vorzufinden, auf denen er von einem Revolverwunden Mitglied nimmt. Ob der Selbstmordhandlung am Leben bleiben wird, erscheint bei der Schwere der Verletzungen zweifelhaft.

* **Zerfan, 23. Okt.** [Einen Mordversuch aus dem Gefängnis] unternahm der inoffizielle Schlosser Wille, der hier unter dem Verdacht, an dem Einbruch in der Landesbankkasse beteiligt zu sein, der Schwere des betrieblichen Mord. Er hatte sich bereits aus seiner ehemaligen Verhaftung ein Werkzeug angeeignet, mit dem er die Fesseln zu gewinnen hoffte, als der Wacheinsamler den Mordversuch entdeckte. Wille wurde daraufhin in Gefangenschaft.

* **Wittenberg, 23. Okt.** [Ministerialverhandlungen.] [Lagerartige Unklarheiten.] Ein Bericht des Verwaltenden Ministeriums, Abteilung für Schulangelegenheiten, berichtet die Teilnahme von Schülern an Wettbewerben der Lehrkräfte in. Ein anderer Bericht betrifft die Schulung in der Fortbildungsschule. Das Ministerium vertritt grundsätzlich die förmliche Rückführung in der Fortbildungsschule und empfiehlt als wirksames Rückführungsmittel die Korrektur unter Anzeig an den Lehrern und Vater des Schülers, im Weiterbildungsstufe Anstufung aus der Fortbildungsschule mit öffentlicher amlicher Beförderung. Ein dritter Bericht wendet in den Städten des Bezugs die Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichtes für gewerbliche Arbeiterinnen. — Der an der Bienenfütterung mit Erdarbeiten beschäftigte Arbeiter Schulz wurde von einem durch einen Vorfallgen im Hofen getriebenen Räuberstein in unglücklich auf den Kopf getroffen, daß sofort der Tod eintrat.

* **Meuselwitz, 23. Okt.** [Ein „Geheim“] trieb sich seit längerer Zeit nachts in der Nähe des Dorfes Spora umher, daß viele Leute in Schreden verfiel. Am Montag nach Mitternacht ist nun das „Geheim“ von zwei handfesten Männern verhaftet und ins Gefängnis zu Spora geföhrt worden. Das „Geheim“ wurde von der Polizei nach Spora befördert. Es ist ein 26 Jahre alter Arbeiter aus Grotzen.

* **Geis, 23. Okt.** [Mißbolberatung.] — Bräutigam] Aus Geis über die Verheiratung ihrer Mutter ludte sich Sonntag nach ein hiesiges junges Mädchen mit Rum und dann mit Spiritus an. Geis nahm von beiden Getränken so erhebliche Mengen zu sich, daß es schließlich bewußtlos auf der Straße zusammenbrach. Sofortige ärztliche Hilfe brachte das Mädchen zum Bewußtsein zurück. — Der Verlobte eines 15jährigen Mädchens wurde am Sonntagabend von dem Eltern des Mädchens aus Geislich durcheinander. Er wehrte sich hiergegen und brachte dem Vater des Mädchens mit einem Messer vier bezartige Verletzungen am Kopfe bei, daß der Vater in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Camburg, 23. Okt.** [Als ein Maßstab werden] aus der Umgebung von Zell am Sonntag die a. Z. sehr stille Jener Straße, vom Zentrum kommend, herunterfuhr, wurde der letzte Fahrer plötzlich auf der durch den Nebel sichtbar gewordenen Straße die Gewalt über sein Rad und prallte an einer Wiegung des Weges mit so furchtbarem Gewalt gegen ein höheres Tor, daß dieselbe an der Stelle des Anstoßes förmlich zerbröckelt war. Der Besatzung, dessen Schicksal eine blutige Wunde bildete, wurde in betäubungslosen Zustand mit dem nächsten Zuge in die Klinik nach Halle gebracht. Er liegt in den 40er Jahren, ist verheiratet und hat 3 Kinder. Sein Rad war völlig zusammengeknickt.

* **Zeulenroda, 23. Okt.** [Zu Tode geschleudert] wurde hier die 67jährige Witwe Anhauser. Die Frau hatte mit den Angehörigen des hiesigen hiesigen Wirtes eine Verengungsstunde nach Wittenberg unternommen wollen. Am der Höhe der Windmühle Dampfsegel schaute die Pferde und warfen den Wagen um. Während die übrigen Insassen mit geringen Verletzungen davonkamen, erlitt Frau Anhauser einen Schädelbruch und starb auf der Stelle.

* **Hildburghausen, 23. Okt.** [Waternord.] Hier erschog der Hundstergewaltige Schwärmer seinen Ehepartner mit einer Wunde. Der Wirtler ließ sich nach der Zeit freiwillig der Verheiratung. Er will besonders dadurch zur Tat getrieben worden sein, weil sein ermordeter Vater seine Mutter öfters mit dem Tode bedroht hatte.

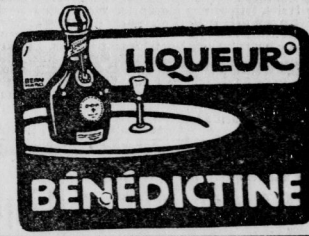
* **Johanngeorgenstadt, 23. Okt.** [Zwei Auto's.] vom Ritzberg kommend, haben hintereinander durch unsere Stadt. Das erste wurde an einer Straßenkrümmung auf die Seite gedrückt und dann konnte das zweite Automobil in das erste hinein. Beide Insassen, ein Herr und eine Dame, erlitten schwere Verletzungen.

* **Leipzig, 23. Okt.** [Waternord in Erbpacht.] Die Pausenzeit des Leipziger Arbeitervereins hat an Rat und Stadtorde die Erbpacht der Erbpacht, ihr die Wobler Schloßwiesen in Erbpacht zu überlassen. Zur Begründung wird angeführt, daß in den Freizeiten der Beamten, Arbeitenden, Lehrer, Kaufleute und der Büchler nach einem eigenen Heim immer dringlicher werde, daß aber bei den gegenwärtigen hohen Bodenpreisen innerhalb des Reichs der Stadt Leipzig die Erfüllung dieses Wunsches nur dann möglich sei, wenn die Stadtverwaltung Land in Erbpacht gebe.

Setzung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wischmann; für das Feuilleton: Otto Sonne; für Provinzialnachrichten: Albert Gerling; für den lokalen und den Handels-Teil: Fritz Wang; für Gericht, Sport und Vermischtes: Hermann Sasse; für den Dokumenten-Teil: Edward Sören; Druck und Verlag von Otto Senkel. Schmitz in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —



Neue Damen-Kleiderstoffe

Blockkaros

letzte Neuheit, auf Cheviot und Kammgarn

4 25 2 75 2 25 1 25 95 Pf.

Fantasiekaros

tuchartiges Gewebe, vornehmer Geschmack,

2 75 2 00 1 50 1 00 65 Pf.

Cheviots

Karos und Streifen für praktische Strassenkleider

2 50 2 10 1 65 1 25 75 Pf.

Bandstreifen

letzte Neuheit für Kostime, neue Farben

4 25 3 25 2 50 1 50 75 Pf.

Kostümmstoffe

im engl. Geschmack, für Röcke und Kleider

4 50 3 25 2 75 1 75 1 25

Damentuche

reine Wolle, neue Farben

4 75 3 50 2 75 2 00 1 38

Blusenstoffe

Neuheiten der Saison, Blockkaros, Band- und Fantasiestreifen etc. etc.

32

Meter 2.50 bis

Geschäftshaus J. Levin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Für Herbst 1907

Neues Arrangement

meiner schenswerten Ausstellungsräume.

Neuester, vornehmer Geschmack! Jede Preislage. Nur gediegene Ausführung!

Allen Verlobten

dürfte eine durchaus zwanglose Besichtigung meines Etablissements — des Größten und vollendetsten am Platze — gewiss interessant und von Vorteil sein.

Möbel-Fabrik Fr. Naumann.

Fabrik- und Verkaufsräume
Rathausstr. 14.

Ausstellungsräume
Poststrasse 9/10.

Fabrik- und Verkaufsräume
Rathausstr. 14.



Akademische Musik-Schule und Seminar

gegründet 1900
Direktion: Georg Kittel,
Stübchenstr. 10, III.

Vollständige musikalische und pädagogische Ausbildung in allen Fächern der Musik nach dem Lehr- und Lernzwecken des Musikpädagogischen Verbandes. Methode Prof. Dr. Hugo Riemann, Weinlig und Max Bartel. Berlin. Instrumente: Violine, Violen- und Violoncellen, Klarinetten, Fagotte, Hornen und Bariton, Trompeten, Schlagwerk und Percussion, Orgel, Klavier und Harmonium, Gesang und Chor. Unterricht in 1/2 und 1/4 Stunden. Mäßige Honorar. Tages- und Abend-Unterricht. Seine Referenzen.

Mein lehrreiches Buch über
Schwerhörigkeit
vollkommen gratis.



Diese Zeiten richte ich an alle, die schwerhörig oder taub sind oder an Ohrensäusen leiden. Ich bin Spezialist an diesem Gebiete, und nach jahrelangem erstem Studium habe ich ein Buch geschrieben, von dem ich jedermann auf Verlangen ein Exemplar kostenlos und portofrei zusende.

Dieses Buch bringt allen, die irgendwelche Gehörstörungen haben, eine frohe Botschaft und lehrt sie, wie sie sich vermittels der heutigen Wissenschaft in wenigen Wochen zu Hause behandeln können, ohne hohe Arzthonorare zu zahlen.

Lassen Sie sich dieses Buch sofort kommen. Eine 10 Pfennig-Postkarte genügt.

Prof. G. Keith-Harvey, 117 Holborn Place London E.C., Engl.

Manicure Gesichtsmassage

Manicure
Gebäude 1. A. am äußeren Ende
am Postamt.
Sprechst. 11-1 und 3-6.
Frau H. Bergmann, Weststr. 23. u.
1 Min. v. Ringelbühlstr.

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstr. 54.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwärmer und Trikotagen.
Sachen Sie schon 16 A. E. Wolle
(Wand 2.300 prober) bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 54.

Caramel-Malz-Bier

Schutzmarke:



Pelikan mit Jungen
ist das Beste!

Das zur Konfirmation des Kaufmanns Franz Weissleder in Ammer-
dorf (Sachsen) Friedenstr. 4 geborene Warenlager, bestehend in: Wolle,
Baumwolle und Tapissierwaren, Besätzen, Spitzen,
Band, Zwilchen, Knäpfe, Krawatten und Korsetts, befindliche
ist im augen. öffentlich der Auktion der Reichs- u. Provinzial-Verwaltung
der vorbestimmten Sachen betragt 4363.69 Mk. Zur Versteigerung des Waren-
lagers ist das Verkaufsfeld am 25. und 26. d. Mts. von 9 Uhr vormitt. bis
1 Uhr nachmitt. geöffnet, wovon am 25. d. Mts. von 9 Uhr vormitt. bis
anliegen. Versteigerung des Warenlagers ist am 26. d. Mts. abends
6 Uhr in mein Verkaufsfeld Wilhelmstr. 4.
Galle a. S., den 23. Oktober 1907.
Friedrich Carow, Konfirmationsverwalter.

Vorbereitung für die Einj., Prim.,
Abitur.-Prüf., sowie für alle Klassen
höheren Lehranstalt. Es bestanden bisher
41 Abitur., 83 Ober- u. Unterprim.,
108 Ober- u. Untersek., 289 Hohenj.,
49 für mittel- u. untere Klassen. 26 Lehr-
kräfte. Schulhaus, Turnhalle,
Arbeitsaal, chem. Laboratorium.
Pension. — Prospekt.
Telefon 1115.

Dr. Harangs
staatlich beauftragte
Lehranstalt,
Halle a. S.,
Robert Franzstrasse 1.

In unserem Verlage ist erschienen:
**Steuer- und Gebühren-
Ordnungen**
der
Stadt Halle a. S.
Zusammenstellung und erläutert von
von Holly,
Stadtrath in Halle a. S.
Preis gebunden M. 2.—

Obige Zusammenstellung der Steuer- und Gebührenordnungen
der Stadt Halle a. S. ist eine, durch die vor wenigen Jahren er-
folgte Reorganisation des Abgabewesens notwendig gewordene
Kodifikation des derzeit bestehenden Rechts. Die den einzelnen
Verordnungen an Hand der Staatsgesetzte und der ergebnissen
behördlichen Entschcheidungen beigegebenen Erläuterungen dürften
außerordentlich dazu beitragen, ein klares Bild des Gemeinde-
Abgabewesens zu geben. Die Preiswürde ist deshalb jedem Bürger
unserer Stadt zur Anschaffung warm zu empfehlen. Sie wird nicht
unwesentlich dazu beitragen, in allen Kreisen die Hebergenauung
durchzuführen zu lassen, daß die Befreiung des Abgabewesens
durch den Zweck verfolgt, die unabweisbare Last der Steuern nicht
nur im Geiste der Staatsgesetzte, sondern auch mit äußerster
Billigkeit und Gerechtigkeit auf Verteilung zu bringen. Die Viel-
seitigkeit des Inhalts ergibt nachstehende Inhaltsverzeichnis:

- A. Ordnungen über direkte Steuern.**
1. Einkommensteuer-Ordnung vom 4. März 1896, 2. Grundsteuer-
Ordnung vom 8. März 1899, 3. Gewerbesteuer-Ordnung vom
18. Januar 1903.
B. Ordnungen über indirekte Steuern.
4. Immobiliensteuerverordnung vom 12. September 1905, 5. Auf-
gabensteuerverordnung vom 20. April 1904 in der Fassung des Ein-
trags vom 22. September 1905, 6. Grundsteuer-Ordnung vom 7. Oktober
1902, 7. Biersteuer-Ordnung vom 6. September 1886 in der Fassung
der Nachträge vom 4. Juni 1888 und 29. September 1904.
C. Gebühren-Ordnungen.
8. Gebühren-Ordnung für Benutzung der öffentlichen Wasserversorgung
vom 17. März 1897, 9. Entrichtung betreffend Erhebung von Anwalts-
anwaltsgebühren vom 20. November 1888/1. Juli 1898, 10. Gebühren-
Ordnung für Benutzung der öffentlichen Kanäle vom 17. Januar 1905,
11. Gebühren-Ordnung für Benutzung der öffentlichen Desinfektions-
anstalt vom 21. April 1903, 12. Ordnung betreffend Erhebung von
Baupolizeigebühren vom 12. März 1895.

Halle a. S.
Otto Hendel Verlag.

Briketts, verschiedene Marken,
Liefere prompt nach al. Sommerpreisen
Sachse & Müller, Sandbergstr. 12,
Tel. 2856.

Neu!
Schmiedeeiserne Fenster
weit billiger und bedeutend stabiler als alle bisher bestehenden Fabrikate.
Probieren Sie in meiner neuen Fabrik, Steinstr. 42.
Albert Merz, Maschinenfabrik u. Eisenkonstruktionswerkstatt.

Ueber 56 000 geliefert.
der am meisten verbreitete
Patent-Schnellröster
für Koksheizung, Motorbetrieb,
dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
Gas-Schnellröster
für 5-30 kg Hand- u. Motorbetrieb,
— dunstfrei arbeitend. —
vornehme Reklame für Laden und
Schaufenster.
Kugel-Kaffeebrenner für 3 bis 300 kg
in freistehender, einzumauernder,
sowie dunstfreier Ausführung, Hand-
und Motorbetrieb, Leistungsfähige
Möhlen für Kaffee usw.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich,
älteste und größte Spezialfabrik für Röstmaschinen, gegründet 1888.

Empfehle für Blutarme, Bleichsüchtige und Magenleidende garantiert
reinen
Original-Blutwein,
hervorragender Stärkungswein, Flasche 1.00 Mk.
Bernh. Barth,
Gr. Ulrichstrasse 19.

Weltwäuser St. Louis 1904 Höchstes Auszeichnung Grand Prix
Man verlange nur:
Globus
mit Schutzmarke
Globus
Pulzextrakt
da viele
wertlose Nachahmungen
angeboten werden.
Leipzig
Fritz Schulz jun. Akt. Ges.

Haben Sie
schon meine Spitzkugeln
(Honigkuchen mit Schokolade
überzogen) probiert? Ich möchte
Sie gern als Kunden haben.
Carl Boock, Breitstr. 1 u. Mark 2,
Roter Turm 10.

Ein Vermögen
repräsentiert ein artiges, reines Gesicht,
volles, jugendliches Aussehen, weiche,
faunische Haut und glühende Teint.
Alles dies erneuert die echte
Stedenpferd, Vilmilch, Seife
u. Seife u. Co., Nadevent
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
St. Louis 1904. Sei: Stedenpferd & Co.,
Gr. Markt 10. Stedenpferd, St.
Gr. Markt 10. Stedenpferd, St.
St. Louis 1904. Sei: Stedenpferd & Co.,
Gr. Markt 10. Stedenpferd, St.
St. Louis 1904. Sei: Stedenpferd & Co.,
Gr. Markt 10. Stedenpferd, St.

Flechten
abende und trockene Schuppenflechte, akroph.
Eczema, Hautgeschwüre.
offene Füße
Blasenbildung, Rauhwerden, Anzeichen, das
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
Bel von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Daxschreibens geben Siegen die.
Nur echt in Originalpackung von grü-
nem Firma Rino. Schubert & Co., Weinbühl-
Feldschneise, wie man zurück.
Wachs, Naphthalin 10, 10, 20, 30, 40, 50,
60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200,
250, 300, 400, 500, 600, 700, 800,
900, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500,
3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000,
9000, 10000, 12000, 15000, 20000,
25000, 30000, 40000, 50000, 60000,
70000, 80000, 90000, 100000.